

worden. Da aber die große Spärlichkeit von Zeitangaben in Humboldts Bericht eine Kontrolle der einzelnen Zeitabschnitte unmöglich macht, so ist schwer zu sagen, wo der Irrtum oder Fehler liegt. Am einfachsten ist die Annahme, daß das Quecksilberbarometer, dem die Höhenmaße entnommen wurden, in völlige Unordnung geraten war. Legen wir für die Wirklichkeit einen Durchschnitt von 150 m Auf- und Abstieg pro Stunde zu Grunde, was der Leistungsfähigkeit der Reisenden und den von Humboldt geschilderten Umständen am meisten entsprechen dürfte, so hätte Humboldt mit seinen Begleitern in $3\frac{1}{2}$ Stunden von der Schneegrenze (4820 m) aus und wieder dahin zurück die Höhe von ca. 5350 m erreicht. Und diese Höhe stimmt vollkommen zu der von ihm geschilderten Situation seines Endpunktes, während es bei 5881 m, wo er seiner Messung nach gewesen sein will, ganz anders aussieht. Dort würde er oberhalb der Felswände mitten in der Gletscherregion gestanden haben. Er ist nach alledem noch unterhalb der riesigen Felswände geblieben, die den gewaltigen Firndom tragen, und fast 1000 m unter dem Gipfel selbst.

Als Humboldt seinen ersten Bericht über diesen Besteigungsversuch veröffentlichte,¹⁾ lag die Reise schon 35 Jahre hinter ihm, und er war ein Greis geworden, in dem die Erinnerung an die einstigen Vorgänge offenbar stark verblaßt war, obwohl er die Hauptdaten dazu seinen Tagebüchern entnommen hatte. So konnte sich allmählich die Legende von „der Chimborazobesteigung“ Humboldts ausbilden, während in Wirklichkeit das Unternehmen Humboldts da aufgehört hat, wo die Gipfelbesteigung des Chimborazo im alpinistischen Sinn erst anfängt, wo die wahren Schwierigkeiten des Felskletterns und der Eisarbeit erst beginnen, wo ein Bergsteiger sein oberstes Zeltlager aufstellen müßte, wie es dann Whymper an der Südwest- und Nordwestseite, ich an der Nordwestseite des Berges getan haben.

War Humboldt zu seiner Besteigung vor allem durch die Absicht, die Höhengrenzen der Horizontalregionen festzustellen, veranlaßt worden, so 29 Jahre nach ihm der französische Physiker Joseph Dieudonné Boussingault durch den Wunsch, seine Untersuchungen über die Trachyte zu vervollständigen und Beobachtungen über Temperaturen, Luftbeschaffenheit u. a. m. in großen Höhen anzustellen. Sein Begleiter, der

¹⁾ Schumachers Astronomisches Jahrbuch für 1837, S. 176 ff.; wiederabgedruckt und erweitert in A. von Humboldt, Kleinere Schriften, Berlin 1853, I, S. 133 ff.